

Soziale Arbeit

2
25 JAHRE PUBLIKATIONS-TRADITION FÜR DIE SOZIALE ARBEIT

3
GRUSSWORT/ALLES ÜBER DEN NEUEN BLOG

4/5
DIGITALISIERUNG UND SOZIALE ARBEIT: DAS PASST! FACHPERSONEN NEHMEN STELLUNG

6
MEIN SOZIALER ALLTAG MIT YLFETE FANAJ

7
INTERACT-VERLAG: BESTSELLER UND NEWS/ «INSTA-KÖRPER» VS. BODY POSITIVITY

8
FACTS & FIGURES ZU 25 JAHREN PUBLIKATIONS-GESCHEHEN/ WETTBEWERB



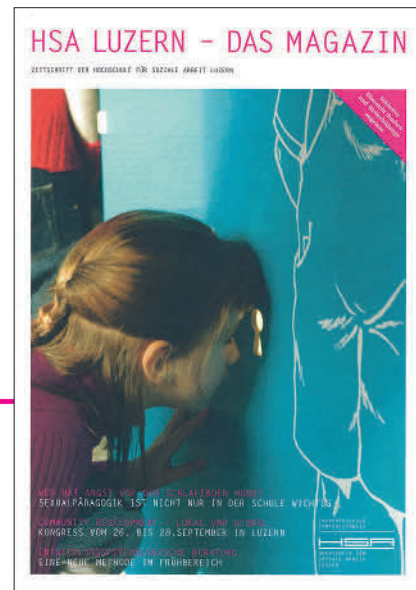
1997



2001



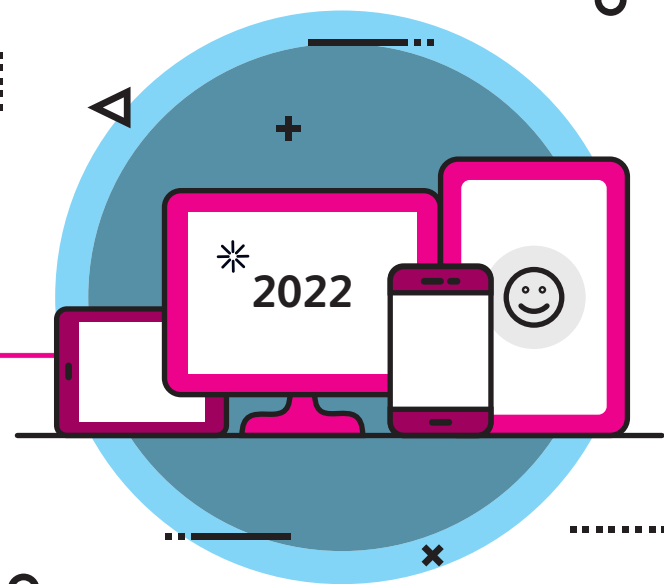
2008



2004



2009



ALLES ZUM NEUEN BLOG AUF SEITE 3 UND UNTER: [HSLU.CH/SA-BLOG](https://hslu.ch/SA-BLOG)

HABEN SIE FRAGEN UND ANREGUNGEN? Wir freuen uns, via E-Mail publikationsozialearbeit@hslu.ch von Ihnen zu hören.

DIE PUBLIKATION GEHT, DER BLOG KOMMT!

Nach insgesamt 25 Jahren Publikationsgeschehen beginnt eine neue (digitale) Ära: Ab sofort wird gebloggt! Alles zum neuen Blog und, passend dazu, zum Thema «Digitalisierung und Soziale Arbeit» in dieser neuen und zugleich letzten Printausgabe der Publikation.

25 JAHRE PUBLIKATIONSTRADITION FÜR DIE SOZIALE ARBEIT

Seit einem Vierteljahrhundert beleuchten die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und ihre Vorgängerinstitutionen zentrale Fragestellungen rund um die Soziale Arbeit publizistisch. Die letzte Ausgabe dieser Publikation und der neue Blog sind Themen gewidmet, die sich in den letzten Jahren sehr gewandelt haben. Fachpersonen blicken im Gespräch auf vergangene Meilensteine zurück und verraten uns ihre Visionen für die Zukunft.



Anette Eldevik

SPANNUNGSFELD SOZIALMANAGEMENT

Die Ökonomisierung der Sozialen Arbeit, also die einseitig betriebswirtschaftliche Betrachtung des Berufsfeldes, hielt in den 1990er-Jahren Einzug. Wie ist es heute? Donat Knecht, Fachmann für Sozialmanagement, setzt sich mit dem Spannungsfeld in diesem Bereich auseinander und zeigt auf, was das Führen von gemeinnützigen Organisationen besonders auszeichnet. Für ihn steht fest: Die erfolgreiche Verknüpfung von ideellen Zielsetzungen mit wirtschaftlichen Anforderungen ist eine Kunst.



SOZIALPÄDAGOGIK: BEGLEITUNG ÜBER DIE GANZE LEBENSSPANNE

2012 wurde die Studienrichtung Sozialpädagogik eingeführt und 2015 das Institut für Sozialpädagogik und Bildung gegründet. Dieser Schwerpunkt war damals in der Zentralschweizer Fachhochschullandschaft neu und ist heute so aktuell wie eh und je. Wie sich der Bereich in der Zwischenzeit entwickelt hat, warum sozialpädagogische Förderung und Alltagsgestaltung über die ganze Lebensspanne bedeutsam ist und wo bezüglich Gleichstellung und Diversität noch Handlungsbedarf besteht – zu diesen und vielen weiteren Fragen äussert sich die Vizedirektorin und Institutsleiterin Pia Gabriel-Schärer.



SOZIOKULTUR UND PARTIZIPATION

Vor 20 Jahren dachte man in der Stadtplanung eher gesamtstädtisch, nicht quartierbezogen. Das Bewusstsein für die unterschiedlichen Bedürfnisse in Quartieren war noch wenig ausgeprägt, genau wie die Erfahrung mit partizipativen und interdisziplinären Entwicklungsprozessen. Das haben Pionierprojekte wie BaBeL an der Basel-/Bernstrasse in Luzern klar geändert. Im Gespräch mit dem Soziokultur-Experten Alex Willener über die Anfänge partizipativer Quartierentwicklung in der Schweiz wird zudem deutlich, dass sich die Methodik nicht auf Raumplanung beschränken sollte: Gerade im Bereich der Energiewende ist das Potenzial gross.



KINDES- UND ERWACHSENENSCHUTZ

Am 1. Januar 2013 wurde das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht eingeführt. Damit vollzog die Schweiz einen wichtigen sozialpolitischen Paradigmenwechsel. Fast zehn Jahre danach beurteilt Expertin Diana Wider wichtige Neuerungen wie die Förderung der Selbstbestimmung und die Professionalisierung der Behörden. Sie erklärt dabei insbesondere, warum die Soziale Arbeit gerade in diesem vulnerablen Umfeld unabdingbar ist.



SCHULSOZIALARBEIT

Heute ist die Schulsozialarbeit aus der Schule nicht mehr wegzudenken. Dozent und Projektleiter Uri Ziegele erinnert sich an die Anfangszeit dieses Arbeitsfeldes. Dazu führt er aus, warum eine wirksame Schulsozialarbeit mehr zu bieten hat als Problembewältigung und Krisenintervention und warum es wünschenswert wäre, dass die Schule vermehrt als Lebensort und nicht nur als Lernort verstanden wird.



Was beschäftigt die Menschen, was sind ihre Bedürfnisse und Herausforderungen? Wie können sie mithilfe der Sozialen Arbeit unterstützt werden?

Seit 25 Jahren behandeln die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und ihre Vorgängerinstitutionen relevante Fragen wie diese nicht nur in Lehre und Forschung, sondern auch publizistisch. Die letzte Printausgabe unseres Magazins greift fünf Themen auf, die in den letzten Jahren grosse Veränderungen erfahren haben: Sozialmanagement, Sozialpädagogik, Soziokultur, Kindes- und Erwachsenenschutz und Schulsozialarbeit. Entstanden sind fünf Interviews, nachzulesen im neuen Blog der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Weitere Facts und Figures zu den letzten 25 Jahren Printgeschehen auf Seite 8.

Die Interviews finden sich im neuen Blog der Sozialen Arbeit. Einfach QR-Codes einscannen und los geht's!



EIN NEUER BLOG FÜR SIE – VON DER SOZIALEN ARBEIT FÜR DIE SOZIALE ARBEIT

Mit der letzten Ausgabe der Publikation «Soziale Arbeit» starten wir in eine neue Ära: Unser Blog ist ab sofort online und wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden!

Liebe Leserinnen und Leser

Kürzlich konnte ich mit Pepper sprechen... Der 120 Zentimeter grosse Roboter der Hochschule Luzern kann bereits einige Sätze sagen. Ernährt wird er künstlich – mit Algorithmen. Für seinen Organismus ist er auf zielgerichtete technologische Daten angewiesen.

Die digitale Transformation ist in der Sozialen Arbeit keine Neuheit. Viele Arbeitsfelder werden schon lange – wie andere Professionen auch – digital unterstützt und auf den Wandel ausgerichtet. Dass niedliche humanoide Roboter im Sozialwesen eingesetzt werden, dürfte allerdings vorerst eher noch eine Marginalie bleiben. Menschliche Beziehungsarbeit bleibt der Kern unserer Profession. Von daher: Digitalisierung erfordert nicht nur Technologie, sondern noch viel mehr. Es geht um neue Prozesse und Kompetenzen, um neue Problemlagen und Lösungsansätze. «Future skills» sind also auch in der Sozialen Arbeit gefragt. Deshalb bieten wir seit letztem Herbst unter dem Titel «Digitalisierung und Soziale Arbeit» einen Minor sowie ein CAS an.

Worüber unser Departement im Bereich Digitalisierung sonst noch lehrt und forscht, lesen Sie in dieser Ausgabe. Nach 25 Jahren ist es zugleich die letzte Printausgabe – auch wir gehen neue digitale Wege. Ab sofort bieten wir Ihnen in einem Blog kontinuierlich vielseitige und aktuelle Informationen zur Sozialen Arbeit, zu Lehre und Forschung und zu unserem Departement.

Wir danken Ihnen für Ihre langjährige Treue als Abonnentinnen und Abonnenten unseres Magazins und freuen uns, wenn wir Sie auch weiterhin zu unseren Leserinnen und Lesern zählen dürfen. Bereits heute stehen im Blog unter hslu.ch/sa-blog attraktive Informationen und Hinweise für Sie parat.

Dorothee Guggisberg

Direktorin
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Wir haben uns aus verschiedenen Gründen dazu entschieden, von unserer beliebten Printpublikation auf eine digitale Inhaltsplattform umzusteigen.

Unsere Beiträge werden dadurch ...

1. vielfältiger: Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit hat unzählige Geschichten zu erzählen. Der neue Blog ermöglicht es uns, mehr von diesen Inhalten nach aussen zu tragen. So erhalten Sie ein ganz persönliches Bild von der Themenvielfalt unserer Hochschule – inhaltlich selbstverständlich in der bisherigen Qualität.

2. aktueller: Dank dem Blog können wir zeitnah auf aktuelle Geschehnisse reagieren und bleiben so gemeinsam mit Ihnen am Puls der Zeit.

3. flexibler: Die Informationen stehen Ihnen nicht nur zeitnah zur Verfügung, sondern auch rund um die Uhr. So können Sie auf die für Sie relevanten Inhalte zugreifen, wann immer Sie es wünschen.

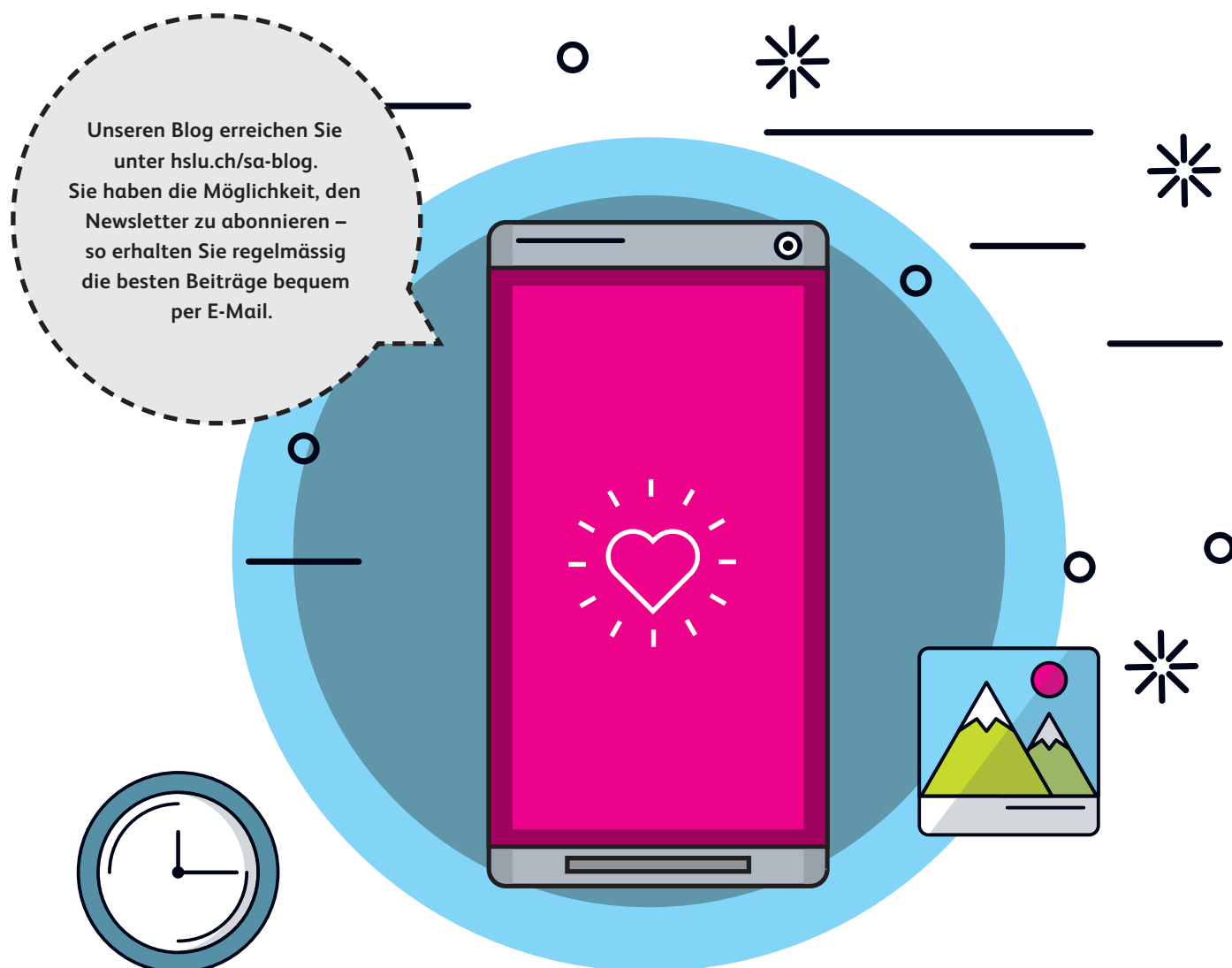
4. übersichtlicher: Durch die Verknüpfung unserer Kommunikationskanäle lassen sich die Inhalte besser bündeln. Thematisch passende Informationen werden so für Sie auf einen Blick sichtbar und zugänglich – ein Klick genügt.

5. praxisnaher: Mit dem Blog schaffen wir mehr Nutzen für die Praxis, etwa mit Infos zu Gesetzesänderungen oder mit Literatur- und Veranstaltungstipps. Zudem kommen Fachexpertinnen und -experten noch mehr zu Wort.

6. umweltschonender: Natürlich liegt uns auch die Umwelt am Herzen: Mit dem Blog sparen wir jährlich rund 1'800 Kilo Papier ein.

Über Fragen und Anregungen zu unserem neuen Blog freuen wir uns sehr! Bitte wenden Sie sich hierzu an mk-sozialarbeit@hslu.ch.

Alle Infos unter: hslu.ch/sa-blog



Unseren Blog erreichen Sie unter hslu.ch/sa-blog. Sie haben die Möglichkeit, den Newsletter zu abonnieren – so erhalten Sie regelmässig die besten Beiträge bequem per E-Mail.

Herausgeberin: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Werftstrasse 1, Postfach 2945, 6002 Luzern, Schweiz, T+41 41 367 48 48, sozialarbeit@hslu.ch, hslu.ch/sozialarbeit

Auflage: 11'670 Ex.

Redaktion: Regula Hochuli, Leiterin Marketing & Kommunikation – Forschung Hochschule Luzern

(Gesamtverantwortung); Anette Eldevik (Redaktionsleitung), Livia Barmettler und Flavia Steinmann, Marketing & Kommunikation Hochschule Luzern; Eva Schümperli-Keller, St. Niklausen

Gestaltung: Ina Amenda, Marketing & Kommunikation Hochschule Luzern

Korrektorat: punkto, Nicole Habermacher, Luzern
Fotos/Illustrationen: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (Seite 1, 5), getty images (Seite 1–3, 7), Disg (Seite 4), Koosa (Seite 4), Ingo Höhn (Seite 6), privat (Seite 4).

Prepress und Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

STIMMEN ZUM THEMA DIGITALISIERUNG

4

SOZIAL UND DIGITAL: DAS PASST!

Das analoge Zeitalter liegt hinter uns, der digitale Wandel ist in vollem Gang. Das betrifft auch die Soziale Arbeit. Wie kann sie die Transformation mitgestalten und worauf sollte sie dabei achten? Fachpersonen nehmen Stellung.

► AUS SICHT DER PRAXIS



Soziale Arbeit digital – aktiv gestalten

Der digitale Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft zeigt sich auch facettenreich in der Sozialen Arbeit. Sei es die interne und externe Kommunikation, sei es die Arbeitsorganisation oder seien es die Dienstleistungen selbst, die eine Organisation erbringt; es gibt wohl kaum einen Bereich, der nicht tangiert ist. Es werden Technologien genutzt, um die Fallführung in der Sozialen Arbeit zu unterstützen. Zudem nehmen Online-Rechner oder Erklärvideos die veränderten Informationsbedürfnisse auf und verbessern den Zugang zu den Dienstleistungen. Auch bei der persönlichen Beratung von Menschen in kritischen Lebenssituationen stellen sich immer mehr Sozialdienste die Frage, wie technologische Neuerungen unterstützend eingesetzt werden können. So werden Erfahrungen mit Chat- oder Online-Beratung gesammelt. Auf die wachsende Vielfalt der Lebensrealitäten reagiert somit auch die Methodenkompetenz der Beratung in der Sozialen Arbeit. Das durch die Digitalisierung veränderte Alltagshandeln hat und wird weiterhin neue Herausforderungen an eine Soziale Arbeit von hoher Qualität stellen. Es gilt aber nicht nur zu reagieren, sondern die Impulse in der Sozialen Arbeit zu unterstützen, die Veränderungen aktiv mitzuprägen und mitzugestalten. Es braucht weitere praxisnahe Forschungsprojekte, die Wissen zur Digitalisierung der Sozialen Arbeit generieren, sowie gute Rahmenbedingungen für die Innovation von Prozessen ohne Medienbrüche. Die politische Debatte kann eine unterstützende Rolle übernehmen, den digitalen Wandel im Sinne aller Anspruchsgruppen der Sozialen Arbeit erfolgreich zu gestalten.

Die Soziologin Edith Lang leitet die Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG) des Kantons Luzern. Dazu ist sie Mitglied des Fachbeirats der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und des Interdisziplinären Themencusters (ITC) Digitale Transformation der Arbeitswelt der Hochschule Luzern. Mehr zur DISG unter: disg.lu.ch und zu den ITC unter: hslu.ch/itc



Digitalisierung führt zu verschiedensten Fragen

Die Heterogenität in der Praxis der Sozialen Arbeit spiegelt sich auch in der Digitalisierung wider: Die Themen und Entwicklungen sind *sehr* unterschiedlich. Die damit einhergehenden Herausforderungen lassen sich in drei Schwerpunkte unterteilen:

- 1) digitale Kompetenzen,
- 2) digitale Transformation der sozialen Organisationen und
- 3) die bedarfsgerechte Ausgestaltung von digitalen Angeboten und Leistungen.

Bei den Kompetenzen ist die zentrale Frage: Wer benötigt welche Kompetenzen und wozu? Diese Frage gilt es nicht nur in Bezug auf die Adressatinnen und Adressaten zu beantworten, sondern auch im Hinblick auf die Mitarbeitenden aller Stufen. Die digitale Transformation in Organisationen hingegen stellt eine andere Frage ins Zentrum: Wie kann das Potenzial von Automatisierung und Standardisierung genutzt werden, ohne dass der fachliche Handlungsspielraum der Sozialen Arbeit illegitim eingeschränkt wird? Und in Bezug auf die Angebotsgestaltung führt kein Weg am Dialog mit den Ziel- und Anspruchsgruppen vorbei. Jedenfalls, wenn sichergestellt werden soll, dass sich die Entwicklungen am Bedarf orientieren und neue Exklusionsrisiken verhindert werden sollen. Gestalten wir die Zusammenarbeit mit der Informatik proaktiv und nutzen wir auch Kooperationen mit anderen sozialen Organisationen, haben wir ein gutes Fundament für die Entwicklung der Praxis.

Christine Mühlebach ist Sozialarbeiterin (MSc) mit IT-Erfahrung. Im Rahmen des Kompetenzzentrums Digitalisierung & Soziale Arbeit bei sozialinfo.ch bearbeitet sie Fachthemen und begleitet Organisationen in der digitalen Transformation.

► AUS SICHT DER LEHRE



Kaum mehr wegzudenken

Das Digitale ist aus dem Alltag kaum mehr wegzudenken, denn es fließt in sämtliche Lebensbereiche der Menschen mit ein. Das bedeutet, dass sich die Professionellen der Sozialen Arbeit Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung aneignen sollten, um einerseits in die Lebenswelt der Adressatinnen und Adressaten einzutauchen und sie professionell zu unterstützen. Andererseits sollte die Soziale Arbeit Chancen und Risiken der digitalen Technologie erkennen und entsprechend handeln sowie deren Vorteile nutzen können. So scheint es mir wichtig, die Funktionsweise der Algorithmen zu verstehen, um mögliche daraus folgende Diskriminierungen zu vermeiden. Durch den Minor «Digitalisierung und Soziale Arbeit» in meinem Studium habe ich einen vertieften Einblick in diese vielfältige Thematik erhalten.

Sarah Müller ist Bachelor-Studentin der Sozialen Arbeit mit Vertiefungsrichtung Soziokultur. Dabei absolviert sie das Minor-Programm «Digitalisierung und Soziale Arbeit».



Am Ball bleiben ist wichtig

Im Zeitalter der Digitalisierung gilt es für die Soziale Arbeit, Schritt zu halten. Während in vielen anderen Branchen schon reger Fortschritt herrscht, scheint die Soziale Arbeit noch immer in den Anfängen des Wandels zu stecken. Um den Lebenswelten ihrer Adressatinnen und Adressaten in dieser Zeit gerecht zu werden und weiterhin handlungsfähig zu bleiben, sind Fachpersonen gefordert, sich spezifisch zum Thema Digitalisierung weiterzubilden. Das CAS «Digitalisierung und Soziale Arbeit» hilft mir dabei, meine Perspektive für die Digitalisierung zu schärfen, Schnittstellen zur Sozialen Arbeit zu erkennen und die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Damian Freund ist Sozialarbeiter bei der Hilfsorganisation Koosa AG und absolviert aktuell das CAS «Digitalisierung und Soziale Arbeit».



Die Dozierenden Isabelle Odermatt und Lucas Haack sind für den Minor und das CAS verantwortlich.

Studienprogramme

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit bietet ein Aus- und ein Weiterbildungsprogramm im Bereich «Digitalisierung und Soziale Arbeit» an, entweder als Nebenvertiefung (Minor) des Bachelor-Studiengangs oder als CAS. Damit können künftige und aktuelle Professionelle der Sozialen Arbeit ihre Kenntnisse zu den Herausforderungen der digitalen Transformation weiterentwickeln. Übergeordnetes Ziel bleibt die wirkungsvolle Bewältigung der Aufgaben in der Sozialen Arbeit für und mit den verschiedenen Anspruchsgruppen. Mehr unter: blog.hslu.ch/minordisa

► AUS SICHT DER FORSCHUNG



Sechs Thesen zur Transformationsgestaltung

Die Digitalisierung schreitet voran und hat mit der Pandemie Auftrieb erhalten. Sie bewirkt einen umfassenden Wandel gesellschaftlicher Systeme und verbindet Ökonomisches, Technologisches und Soziales neu. Damit durchdringt sie alle Lebensbereiche und somit auch die Professions- und Lebenswelten von Fachpersonen, Adressatinnen und Adressaten und Organisationen der Sozialen Arbeit. Gerade weil die Digitalisierung so eng mit dem gesellschaftlichen Wandel verknüpft ist, scheint die Soziale Arbeit prädestiniert dafür, das Phänomen zu erschliessen und sich aktiv am Prozess zu beteiligen. Als interbeziehungweise transdisziplinär arbeitende Profession bringt sie dafür die besten Voraussetzungen mit.

Eine 2019 am ersten internationalen Symposium «Soziale Arbeit und Digitalisierung» gebildete Arbeitsgruppe von Dozierenden aus der Schweiz, Österreich und Deutschland erstellte dazu ein Positionspapier. Darin geht es einerseits darum, den Diskurs innerhalb der Profession anzuregen. Andererseits wird ein Argumentarium für Projekte der Sozialen Arbeit zum Thema in Forschung, Lehre oder Praxis entwickelt. Aktuell liegen sechs Thesen vor, die das Potenzial der Sozialen Arbeit in Bezug auf die Digitalisierung unterstreichen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, unter sozialdigital.eu mitzudiskutieren und damit die Thesen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Michael Doerk (links) und Peter Stade sind Dozenten und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Mehr zum internationalen Positionspapier «Digitalisierung» und zu den Thesen unter: sozialdigital.eu



Transformation der Fallaufnahme

Die digitale Transformation stellt für Sozialdienste eine Herausforderung dar. Atomisiert im schweizerischen Föderalismus sind sie auf sich selbst gestellt und erfinden oft das Rad neu. Oder sie sind Teil der Verwaltung und werden aus dieser Logik heraus und durch ICT-Anbietende digitalisiert. Die Fachlichkeit der Sozialen Arbeit tritt dabei oft in den Hintergrund. Dies hat eine explorative, nicht repräsentative Studie der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit gezeigt. Die Studie offenbart Stimmen zum Thema Digitalisierung, das Potenzial und den Bedarf zur digitalen Weiterentwicklung im Bereich der Kommunikation und der internen Arbeitsprozesse. Es gilt, nicht nur ein papierloses Büro einzurichten und durch digitale Medien zu kommunizieren, sondern Prozesse neu zu denken und dabei die digitalen Mittel optimal einzusetzen, die Leistung also zu transformieren.

In einem Innosuisse-Projekt wird ein interdisziplinäres Forschungsteam unserer Hochschule daher gemeinsam mit Praxisorganisationen die Fallaufnahme in der Sozialhilfe neu denken. Angestrebt werden bedarfs- und fachgerechte Prozesse, Methoden und Instrumente der Sozialen Arbeit, welche die Autonomie und Selbstwirksamkeit der Hilfesuchenden stärken. Beispielsweise sollen sie autonom Informationen beschaffen, Dokumente hoch- und runterladen können, die Kommunikationswege mitbestimmen und durch Beratung und Vernetzung zur eigenen Problemlösung ermächtigt werden. Ebenso soll die aufwändige Administration, beispielsweise zur Klärung von Ansprüchen gegenüber Dritten, möglichst automatisiert werden.

Silvia Domeniconi Pfister ist Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Mehr zu ihren Projekten unter: hslu.ch/digitale-sozialdiensten



Bessere Inklusion und Lebensqualität

Aus Sicht der Sozialpädagogik bietet die digitale Transformation Menschen mit kognitiven Beeinträch-

tigungen sowie deren Begleitpersonen vielfältige Chancen. Insbesondere die Zielperspektive der Barrierefreiheit ermöglicht dieser Zielgruppe einen Zugang zu Dienstleistungen, die ihr den Alltag erleichtern können. Stellvertretend für diverse Digitalisierungsprojekte unserer Hochschule zwei Beispiele: Aktuell entwickeln wir ein Angebot, das die selbstbestimmte Wahl von Unterstützungsdienstleistungen fördern soll. Über eine Website soll so für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen eine barrierefreie Suche nach Beratungs- und Informationsstellen erleichtert werden. In einem anderen Digitalisierungsprojekt werden Fachpersonen in einem gelingenden Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen (HEVE) von Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützt. Dazu wurde auf Basis eines eigens dafür entwickelten Wissensmanagementsystems für Expertinnen und Experten ein Chatbot realisiert. Darüber sollen Begleitpersonen in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe ihre Anliegen platzieren und hierfür niederschwellige Informationen zum Thema HEVE erhalten.

Wir sind überzeugt, dass digitalisierte Angebote die Qualität der sozialpädagogischen Arbeit erhöhen können und dadurch eine Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit Beeinträchtigungen möglich ist. Dazu muss noch stärker auf die Barrierefreiheit der digitalisierten Angebote gesetzt werden. Daran arbeiten wir in interdisziplinären Teams.

Judith Adler (links) und Stefania Calabrese sind Dozentinnen und Projektleiterinnen, Natalie Zambrino (unten) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Mehr zu ihren Projekten unter: hslu.ch/selbstbestimmt-digital und hslu.ch/heve-digital

Forschungsprojekte

Eine Auswahl weiterer Digitalisierungsprojekte mit Beteiligung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit:

- Blockchain für das Sozialwesen: Über das Potenzial der Blockchain-Technologie im Sozialwesen
- Digital Female Founders: Über neue Formen der digitalen Selbstständigkeit
- Digi-Kanti: Gymnasien als Produzenten von Zukunft
- E-Tutoren/-innen@hslu-sa: Stärkung von Digital Skills in der Lehre von swissuniversities
- Herzfroh 2.0: Aktualisierung und Digitalisierung eines sexualpädagogischen Manuals
- Holodeck Luzern: Bereicherung stadtplanerischer Dialoge durch Virtual Reality
- relax-concentrate-create: Applikation zu Ressourcenmanagement, Prävention und Gesundheitsförderung
- Smart Aging: Digitale Lösungen im Sozial- und Gesundheitsbereich für ältere Menschen
- VA PEPR: Voice Assistants – People, Experiences, Practices, Routines
- Virtual Kids: Virtuelle Charaktere zur Verbesserung der Qualität von Kindesbefragungen

Mehr unter: hslu.ch/sa-digital

ITC «Digitale Transformation der Arbeitswelt»

Digitalisierung wirkt sich in nahezu allen Lebensbereichen aus: Bildung, Gesundheit, Wirtschaft, Konsum, Mobilität, Kommunikation – im Beruf und privat. Welche Kompetenzen zählen in der digitalen Gesellschaft? Wie verändern neue Technologien die Arbeits- und Führungsprozesse? Diesen Fragen widmet sich der Interdisziplinäre Themencluster (ITC) «Digitale Transformation der Arbeitswelt». Mehr unter: hslu.ch/itc

MEIN SOZIALER ALLTAG MIT YLFETE FANAJ

6



15 Jahre engagierte Politik machten sie 2020 zur höchsten Luzernerin: Kantonsrätin und Sozialarbeiterin Ylfete Fanaj

«ALS SOZIALARBEITERIN BIN ICH PER SE POLITISCH»

Aufzeichnung: **Eva Schümperli-Keller**

Von Hindernissen hat sie sich nie aufhalten lassen. Als Sozialarbeiterin und Politikerin unterstützt Ylfete Fanaj heute andere Menschen auf steinigem Lebenswegen. Für sie ergänzen und befruchten sich ihre beiden Tätigkeiten optimal.

«Ich will Menschen eine Stimme geben, die selbst keine haben. Deshalb bin ich Sozialarbeiterin und Politikerin geworden. Als Sozialarbeiterin unterstütze ich einzelne, als Politikerin viele Menschen, da soziale Probleme oft strukturell bedingt sind und ich als Politikerin an strukturellen Veränderungen mitwirken kann. Ich bin fest davon überzeugt, dass ich als Sozialarbeiterin gar nicht apolitisch sein kann, weil die Soziale Arbeit per se in einem politischen Kontext agiert. Seit 15 Jahren bin ich in der Luzerner Politik aktiv, zuerst als Grossstadträtin und seit 2011 als Kantonsrätin. Ich habe seither die SP-Fraktion geleitet, im Amtsjahr 2020/2021 war ich Kantonsratspräsidentin.

Ich bin im Kosovo geboren und mit neun Jahren in die Schweiz gekommen. Nach drei Wochen Deutschkurs wurde ich in Sursee in die zweite Klasse eingeschult; die einzige Sprache, die ich im Schulzimmer verstand, war Mathematik. Dort war ich gut und konnte den anderen Kindern helfen, was mir Selbstvertrauen gab. Als Erste von fünf Geschwistern kam ich in die Sekundarschule. Obwohl ich gute Zeugnisse hatte, war es sehr schwierig, eine Lehrstelle zu finden. Als immer mehr «Schulgspänli» trotz tieferer Noten und weniger Engagement eine Lehrstelle fanden, wurde mir klar, dass es wohl an meiner Herkunft liegen musste. Ich liess mich nicht unterkriegen: Nach einem zehnten Schuljahr und 200 Bewerbungen klappte es endlich und ich

absolvierte die KV-Lehre bei ECAP Zentralschweiz, eine Institution, die sich für Bildung und Integration einsetzt. Nach dem Lehrabschluss arbeitete ich bei einer Fachstelle Integration als Sachbearbeiterin und machte nebenher die Berufsmatura, anschliessend absolvierte ich den Bachelor in Sozialer Arbeit an der Hochschule Luzern. Danach war ich als Integrationsbeauftragte des Kantons Nidwalden tätig, bevor ich den Master in Sozialer Arbeit machte.

Heute bin ich Bereichsleiterin Deutschschweiz bei LIFT, einem Integrationsprogramm für Jugendliche, mit erschwerender Ausgangslage beim Übergang von der Schule zum Beruf. Kernelement des Programms sind regelmässige Kurzeinsätze, sogenannte «Wochenarbeitsplätze», in Gewerbebetrieben der jeweiligen Region. Mit etwas Glück können sich die jungen Leute während ihrer Einsätze gleich für eine Lehrstelle im Betrieb empfehlen. Zudem stärken sie durch Erfolgserlebnisse bei der praktischen Arbeit ihr Selbstwertgefühl und setzen sich aktiv mit der Arbeitswelt und der Berufswahl auseinander.

Unser Ziel ist, dass möglichst alle Jugendlichen eine Anschlusslösung haben und Lehrabbrüche, Jugendarbeitslosigkeit und Sozialhilfeabhängigkeit reduziert werden. Meine eigene Geschichte kann ein Ansporn für die jungen Leute sein, auch wenn ich nicht oft direkt mit ihnen zu tun habe. Meine Arbeit spielt sich hauptsächlich im Büro und auf der strategischen Ebene ab. Ich führe ein Team von zehn Mitarbeitenden, die mit den Schulen, die LIFT abgeschlossen sind, in Verbindung stehen.

Wie ein typischer Arbeitsalltag aussieht, kann ich gar nicht sagen: Ich habe meine Stelle sechs Wochen vor dem ersten Corona-Lockdown im Frühjahr 2020 angetreten, und seither war der Arbeitsablauf nie «normal». Da Praktika in der Pandemie oft nicht möglich waren, habe ich mitgeholfen, Online- und Coaching-Angebote zu entwickeln, oder die 340 Partnerschulen angerufen, um zu hören, wie es ihnen in dieser Ausnahmesituation geht.

Meine Erfahrungen als Seconda helfen mir in Arbeit und Politik. Man darf nie vergessen, woher man kommt und welchen Weg man hinter sich hat. Für mich ist das auch eine Quelle der Inspiration und etwas, was ich meinem kleinen Sohn mitgeben möchte.

Neben Familie, Beruf und Politik engagiere ich mich ehrenamtlich, etwa im Vorstand von «Plan C», wo wir junge Menschen mit Coachings aus blockierten Lebenssituationen hinausbegleiten, oder im Vorstand von LISA, dem Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden. Es erfüllt mich, gemeinsam mit anderen etwas zu entwickeln, und aus der Vereinsarbeit schöpfe ich wieder Ideen für die Politik.»

Master in Sozialer Arbeit

Das Master-Studium in Sozialer Arbeit ermöglicht eine optimale Positionierung für anspruchsvolle Aufgaben in Praxis, Forschung sowie Lehre und eröffnet neue berufliche Aussichten, dank der Kompetenz der drei kooperierenden Fachhochschulen Bern, Luzern und St. Gallen. Weitere Informationen: hslu.ch/master-sozialearbeit

BESTSELLER INTERACT

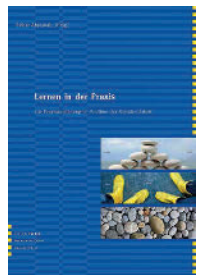
An der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden regelmässig Fachpublikationen veröffentlicht. Einige davon erscheinen im Hochschulverlag interact, andere in verschiedenen Wissenschaftsverlagen. Alle interact-Publikationen und Forschungsberichte können direkt über interact-verlag.ch bezogen werden. Die anderen Fachpublikationen erhalten Sie im Buchhandel.

INTERACT VERLAG

- interact
- Hochschule Luzern
- Soziale Arbeit

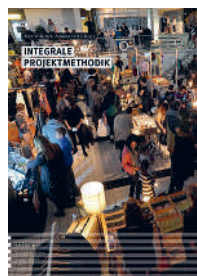
Die letzte Ausgabe der «Publikation Soziale Arbeit» ist unseren Bestsellern gewidmet. Aufgrund der grossen Nachfrage wurden diese Publikationen im Laufe der Zeit mehrfach neu überarbeitet, um so noch lange für Lehre und Praxis zur Verfügung zu stehen.

Lernen in der Praxis – Die Praxisausbildung im Studium der Sozialen Arbeit



2005: Erstausgabe von Esther Abplanalp
2014: Überarbeitete Ausgabe
2023: Komplette Neuausgabe von Caroline Pulver und Esther Abplanalp

Integrale Projektmethodik



2007: Erstausgabe von Alex Willener (Hrsg.)
2019: Komplette Neuausgabe von Alex Willener und Annina Friz (Hrsg.)

PUBLIKATIONEN ONLINE BESTELLEN
interact-verlag.ch

Alles Liebe? Manual zum Comic



2007: Erstausgabe von Corina Elmer
2020: Komplette Neuausgabe von Corina Elmer und Philipp Gonser

BELIEBTE SCHRIFTENREIHEN

- Schriftenreihe Sexuelle Gesundheit und Soziale Arbeit von Daniel Kunz (Hrsg.)
- Grund- und Menschenrechte von Gülcan Akkaya

NEUERSCHEINUNGEN

Grund- und Menschenrechte in der Asyl- und Flüchtlingsarbeit – Ein Handbuch für die Praxis

Gülcan Akkaya, Peter Frei, Meike Müller, Luzern 2022

Arbeits- und Beschäftigungsrealitäten von Menschen mit schweren Beeinträchtigungen in Institutionen der Behindertenhilfe

Pia Georgi-Tscherry, Matthias Pfiffner, Luzern 2022

Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus

Uri Ziegele, Marco Schraner, Netkey Safi, Luzern 2022

Finanzierung der Sozialpädagogischen Familienbegleitung in der Schweiz: Wirkungen der Rückstellungs- und Beitragspflicht

Marius Metzger, Anoushiravan Masoud Tehrani, Luzern 2022

Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken: Schlussbericht

Rahel Portmann, Luzern 2022

«INSTA-KÖRPER» VS. BODY POSITIVITY



Eva Schümperli-Keller

98 Prozent der Schweizer Jugendlichen haben mindestens ein Profil auf einem sozialen Netzwerk. Bearbeitete Fotos jenseits aller Realität sind dort allgegenwärtig. Eine Bachelor-Arbeit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit untersucht, wie sich das auf Jugendliche auswirkt und wo die Schulsozialarbeit intervenieren kann.

Schweizer Jugendliche nutzen ihr Handy durchschnittlich drei Stunden täglich. Die beliebteste App ist Instagram, wo vor allem Fotos und Videos geteilt werden. Dort sind die Jugendlichen ständig mit dem gängigen Schönheitsideal – jung, schön, sehr schlank – konfrontiert. Die geteilten Fotos entsprechen aber oft nicht der Realität: Was gepostet wird, ist sorgfältig inszeniert und bearbeitet. Insta-Bilder zeigen den perfekten – und vor allem dünnen – Körper, den kaum jemand hat.

Was macht das mit den jungen Instagram-Nutzenden? Dieser Frage nachgegangen sind Angela Hunn und Chiara Molinari in ihrer Bachelor-Arbeit «Jugendliche zwischen Ideal und Realität: Auswirkungen von Schönheitsidealen in den sozialen Medien auf die Körperwahrnehmung von Jugendlichen und daraus resultierende Handlungsmöglichkeiten für die Schulsozialarbeit». Sie zeigen auf, dass die hohe Bildschirmzeit und die ständige Konfrontation mit einem realitätsfernen Schönheitsideal problematisch sein können.

Spieglein, Spieglein ...

Junge Menschen in der Adoleszenz sind auf Identitätssuche und vergleichen sich darum gerne mit anderen. Das ist normal, kann aber zu Problemen führen, wenn Vergleiche auf dem unrealistischen Ideal geschönter Bilder basieren. Genügt der eigene Körper diesen übersteigerten Anforderungen nicht, kann das zu Minderwertigkeitsgefühlen, Unzufriedenheit mit dem eigenen Erscheinungsbild bis hin zu Essstörungen und psychischen Erkrankungen führen. Frauen sind davon stärker betroffen als Männer, unter anderem darum, weil weibliche Schönheit stärker normiert wird als männliche (man denke

an «90-60-90») und der Toleranzraum für Abweichungen darum kleiner ist. Die äussere Erscheinung hat bei Mädchen zudem ein grösseres Gewicht als bei Buben, die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper nimmt im Jugendalter bei weiblichen Teenagern stärker zu als bei männlichen.

Schulsozialarbeit im Lead

Damit die Jugendlichen soziale Medien ohne Frust nutzen können, empfehlen die Autorinnen Workshops der Schulsozialarbeit zu den Themen Social Media, Körperwahrnehmung und Selbstliebe. Workshops in Schulen eignen sich besonders, weil gruppenspezifische Dynamiken genutzt werden können. Zudem ist die Schule ein zentraler Sozialisationsort. In den Workshops sollen die Jugendlichen reflektieren, was sie schön finden und warum oft nur schlanke Menschen als attraktiv empfunden werden. Eine soziometrische Aufstellung zeigt, wie die einzelnen Personen zu den Themen stehen und wer wie stark betroffen ist. Ein Vergleich «Instagram vs. Realität» anhand von bearbeiteten und unbearbeiteten Fotos sowie ein kritisches Hinterfragen von Influencerinnen und Influencern (Sie sind eben nicht Freundinnen und Freunde, sondern bekommen für ihre Posts Geld.) gehören ebenso dazu wie das Vorstellen von Body-Positivity-Vertreterinnen, die über Körperakzeptanz und Selbstliebe sprechen und auf ihren Profilen ungeschönte Bilder zeigen.

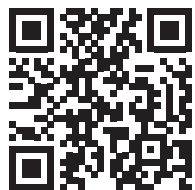
Selbstliebe und Medienkompetenz

Wichtig ist auch, die Medienkompetenz der Jugendlichen zu fördern. Sie sollen die Inhalte verschiedener Kanäle kritisch nutzen lernen, redaktionelle und werberische Inhalte unterscheiden können, Quellen prüfen und mit ihren eigenen Medieninhalten sorgfältig umgehen. Denn wer die neuen Medien und sozialen Netzwerke reflektiert zu nutzen weiss, erkennt die Scheinwelt eher als solche und lässt sich weniger von ihr beeinflussen.

Mehr unter: [10.5281/zenodo.5565079](https://zenodo.org/record/5565079)

25 JAHRE PUBLIKATION

25 Jahre lang beleuchteten die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und ihre Vorgängereinstitutionen zentrale Themen der Sozialen Arbeit nicht nur in Lehre und Forschung, sondern auch publizistisch. Das Printmagazin wird nun durch den neuen Blog abgelöst.



1997

Auftakt

1997 erschien die erste Publikation «WDF Plus», das Informationsbulletin der HFS Zentralschweiz für Weiterbildung, Dienstleistungen und Forschung. Mit Hintergründen über Projekte und Weiterbildungsangebote begann die damalige Höhere Fachschule im Sozialbereich (HFS) den Leistungsauftrag nach aussen sichtbarer zu machen. Mit jeder Veränderung im Rahmen der Schule folgte auch ein neues Magazin, wie auf dem Cover dieser Publikation zu sehen ist. Die erste Ausgabe der Publikation «Soziale Arbeit», wie sie heute vor Ihnen liegt, erschien im Oktober 2009, die letzte erscheint im Juni 2022.

324

Beiträge

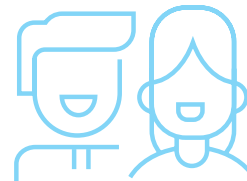
324 Beiträge in Form von Leitartikeln, Interviews, Porträts von Absolventen/-innen und studentischen Abschlussarbeiten sind bisher publiziert worden. Thematisiert wurden dabei zahlreiche Forschungsprojekte, Programm- und

Schwerpunkte der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Rubriken wie das Medien-echo oder Aktuell mit zahlreichen News, Presseartikeln, Auszeichnungen, Abschlussveranstaltungen, Tagungen, Büchern usw. sind dabei nicht mitgerechnet. Sonst wären es weit über tausend Beiträge.

45

Porträts

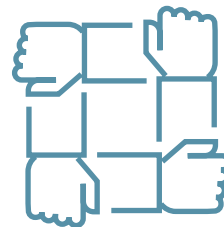
45 Mal wurden bisher Absolventinnen und Absolventen in der Rubrik «Mein sozialer Alltag» porträtiert. Zu den ersten zählte Verena Wicki, Kaderfrau bei Fabia, dem Luzerner Kompetenzzentrum für Migration, und die bisher letzte ist Ylfete Fanaj, Kantonsratspräsidentin des Kantons Luzern des Jahres 2020/2021. Auch im Blog werden solche Porträts fester Bestandteil sein, denn die Biografien vieler Absolventinnen und Absolventen sind so beeindruckend, dass wir sie Ihnen nicht vorenthalten möchten.



12'000

Exemplare

12'000 Exemplare zirka umfasste die Auflage der Publikation «Soziale Arbeit» in den letzten Jahren. Für Ihr Interesse und Ihre Treue, liebe Leserinnen und Leser, sind wir Ihnen sehr dankbar. Wir versprechen Ihnen daher, uns weiterhin engagiert dafür einzusetzen, dass Sie auch künftig regelmässig interessante Beiträge und spannende Geschichten aus unserer Hochschule erhalten. Für Ihre Fragen und Anregungen stehen wir natürlich gerne zur Verfügung.



WETTBEWERB

DIE PUBLIKATION GEHT – DER BLOG KOMMT. UND SIE KÖNNEN GEWINNEN.

Wir verlosen drei Gutscheine verschiedener sozialer Institutionen in Luzern. Bitte beantworten Sie die folgenden drei Fragen:

1. Wann wurde das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht eingeführt?

2. Wie heisst das Absolventen/-innen-Porträt, das schon seit vielen Jahren fester Bestandteil der Publikation ist?

3. Wofür steht das Kürzel «BaBeL»?

- 1. Preis: Gutschein für eine «Shop & Food-Tour» durch die Luzerner Baselstrasse für drei Personen (CHF 200.–)
- 2. Preis: Gutschein für das Restaurant «Quai 4» (CHF 100.–)
- 3. Preis: Gutschein für den «Brändi-Shop» (CHF 50.–)

Lösungstipps zum Wettbewerb und Teilnahme unter: hslu.ch/sa-blog

Die drei Gewinner/innen werden per E-Mail benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeschluss ist der 22. Juli 2022.

